Die römische Villa von Hüttwilen-Stutheien

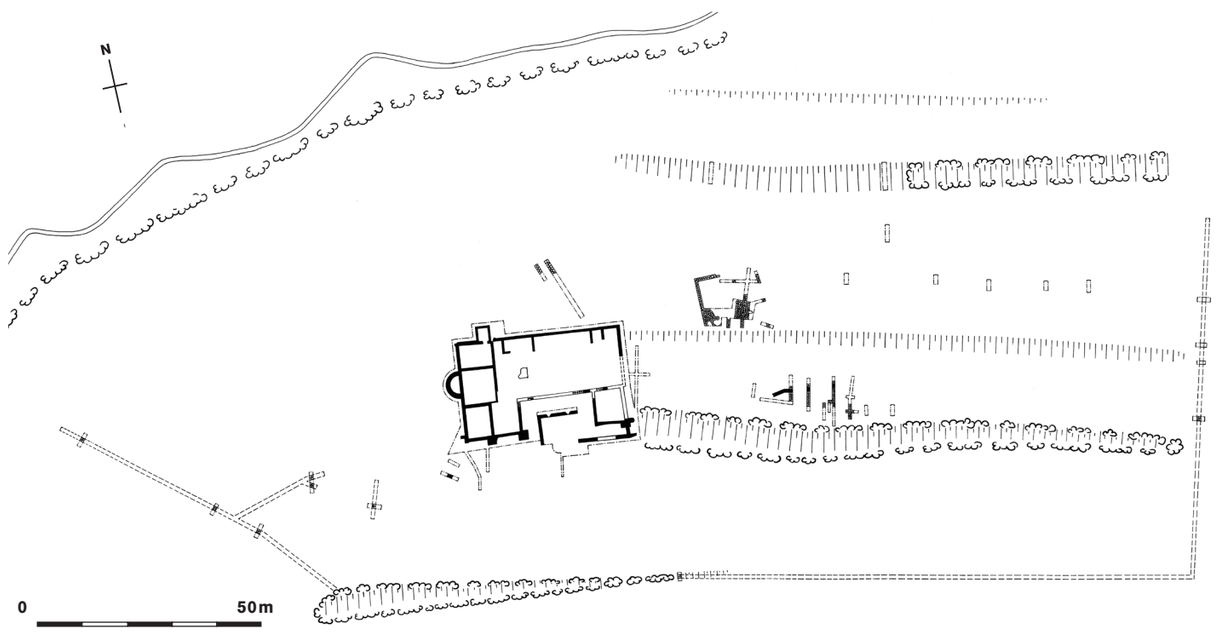
Forschungsgeschichte und Befunde

Schon 1855 kamen in Stutheien die ersten römischen Funde zutage, darunter ein Frauenkopf einer Statue sowie eine ganz erhaltene Keramiktasse. Die Villa wurde dann 1928 vom damaligen Kantonsarchäologen Karl Keller-Tarnuzzer grossflächig ausgegraben (Abb. 2). Er fand neben einigen Ökonomiegebäuden das Herrenhaus mit Badeanlage, Wohnhalle sowie vorgelagerter Portikus (Abb. 3). Dieser Laubengang war ursprünglich unterkellert; Ansätze der beiden Kellerfenster lassen sich noch deutlich im Mauerwerk erkennen. Das «Heissbad» besass eine Hypokaustanlage (Bodenheizung), die vom Praefurnium («Heizkeller») aus eingefeuert wurde. Das Badewasser wurde wohl vom «Steinegger-Bächlein» abgeleitet.

In der Wohnhalle konnte eine grosse Herdstelle freigelegt werden. Überreste von Wandmalereien sowie das reiche Fundmaterial bezeugen einen gehobenen Lebensstil der Gutsbesitzer.

Die römische Villa wurde gegen Ende des 2. Jahrhunderts n.Chr. gebaut. Nach einer Brandkatastrophe wurde das Gebäude neu errichtet und bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts bewohnt. Wenige Funde belegen auch eine Nutzung des Siedlungsplatzes im 4. Jahrhundert. Auf dem landwirtschaftlichen Grossbetrieb lebten vermutlich mehrere Familien, die Ackerbau und Viehzucht betrieben (Abb. 1). Getreide, Feldfrüchte sowie Fleischwaren wurden wahrscheinlich im nahegelegenen römischen Marktflecken Tasgetium (Eschenz) vertrieben.

1 Malerische Rekonstruktion des Gutshofs von Hüttwilen-Stutheien. Ölgemälde von Karl Peterli (1897–1975).

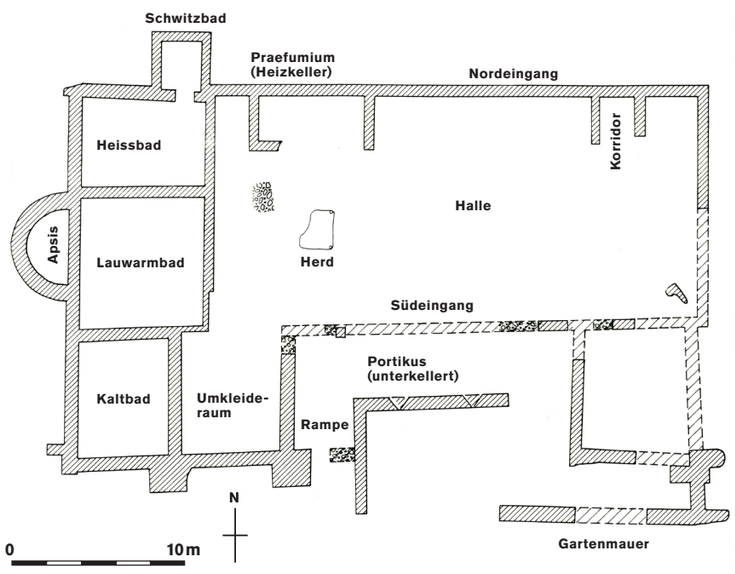


2 Gesamtplan des Grabungsareals.

Die Funde

Bei den Ausgrabungen von 1928 konnte ein umfangreiches Fundinventar geborgen werden. Viele Kochtöpfe, Specksteingefässe und Reibschüsseln sowie Knochen von Rind, Schwein, Schaf, Haushuhn, Hirsch, Hase und Fisch bezeugen eine abwechslungsreiche Küche. Die Speisen wurden auf verziertem Tafelgeschirr (sog. Terra sigillata) serviert. In Krügen tischte man Wein auf, der aus dekorierten Tonbechern und wertvollen Glasgefässen getrunken wurde.

Daneben fanden sich viele Eisengeräte, darunter mehrere Messer, Schafscheren, Scharniere, Ketten, Schlüssel und Nägel sowie eine Hacke, ein Nuteisen und ein Sägeblatt. Als eigentliches Prunkstück ist ein eisernes Klappmesser mit elfenbeinernem Griff in Form eines Löwen zu bezeichnen (Abb. 4). Ein Hufschuh, eine Glocke, diverse Wagenbeschläge, Jochaufsätze sowie Bestandteile von Geschirr belegen, dass Zugtiere und Wagen zum Fuhrpark des Gutshofs gehörten.



3 Detailplan der Villa mit dem Badetrakt im Westen.

4 Messergriff aus Elfenbein in Form eines Löwen.

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
Schlossmühlestrasse 15, 8510 Frauenfeld

Meldestelle für archäologische Bodenfunde
T 058 345 60 80 / archaeologie.tg.ch

Museum für Archäologie
Freie Strasse 24, 8510 Frauenfeld
T 058 345 74 00 / archaeologie.tg.ch
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17,
Sa und So 13–17 Uhr

Alles übers Museum

Wichtige Hinweise:
Das Betreten der Anlage erfolgt auf eigene Gefahr, bei Unfällen wird jegliche Haftung ausgeschlossen.
Das Entfachen von Feuer ist nur an den bestehenden Feuerstellen gestattet.
Kampieren sowie die Durchführung von Veranstaltungen bedürfen einer Bewilligung des Amts für Archäologie des Kantons Thurgau.
Kontaktadresse: Rahel und Daniel Jäger
Haldenhof 1, 8536 Hüttwilen
T 052 747 17 70, M 079 257 90 56
info@rebgut-jaeger.ch

Thurgau